



AUTOR



Prof. Dr. Thomas Straubhaar
*Professor an der Universität
Hamburg, Direktor des HWWI
und zur Zeit Helmut Schmidt
Fellow an der Transatlantic Aca-
demy in Washington DC*

RISIKO

Zweifel an der Null-Prozent-Risiko-Strategie

„Das Flugverbot war die richtige Entscheidung“ – da sind sich offensichtlich alle einig. Von links bis rechts, Regierung, Opposition und Öffentlichkeit. Politiker(innen) mussten in der Tat eine unglaublich schwierige Entscheidung treffen: Sollten sie kalt-schnäuzig „business as usual“ betreiben und die zu einer Flugreise entschlossenen Menschen selber entscheiden lassen, wer fliegen will und wem das Risiko zu groß erschien? Oder sollten sie Fluggesellschaften und Flugpassagiere entmündigen und an deren Stelle die Verantwortung übernehmen? War es ein Gebot der Stunde, allen gleichermaßen eine Null-Prozent-Risiko-Strategie aufzuerlegen, unbeschadet der Folgekosten für die einzelnen Betroffenen?

In dieser heiklen Situation des Abwägens war für europäische Politiker die „Null-Prozent-Risiko-Strategie“ die klügste Reaktion. Ökonomisch missachtet sie, dass Kosten der Schadensvermeidung entstehen, die möglicherweise weit stärker zu gewichten sind, als es gemeinhin getan wird.

Was, wenn Passagiere festsitzen und nicht jene medizinische Betreuung erhalten, die für sie lebenswichtig ist? Was, wenn Medikamente oder auch nur Ersatzteile für künstliche Lungen nicht transportiert werden können? Was, wenn Ärztinnen, Ingenieure, Techniker nicht erlaubt wird, dorthin zu fliegen, wo sie Leben retten, Menschen in Not helfen und menschliches Elend verringern könnten? Nicht alles, was das Leben sicherer macht, macht das Leben besser. Sonst müsste man gleich zu Hause im Bett bleiben – und würde dennoch eines Tages sterben. War da nicht etwas gar viel

Paternalismus, also Bevormundung eines besserwissenden Staates, im Spiel?

Fliegen war immer schon mit Risiken verbunden, besonders bei schwierigen Wetterbedingungen. Das wissen alle, die ein Flugzeug besteigen. Offensichtlich waren aber in der Vergangenheit Millionen von Menschen der klaren Meinung, dass die Vorteile des Fliegens die damit verbundenen Risiken bei weitem übertreffen. Durch den Vulkanausbruch ist Fliegen in diesen Tagen gefährlicher geworden. Wurde aber durch die Aschewolke auch die Urteilsfähigkeit der Menschen getrübt? Muss der Staat nun wirklich Menschen vor ihrem Glück und Risiko schützen? Es ist ja nicht so, dass es einen Flugzwang gibt.

Fliegen war und ist immer noch eine persönliche Entscheidung. Was eigentlich ändert ein Vulkanausbruch daran? Wem das Risiko des Fliegens der Aschewolken wegen zu hoch ist, bleibt dann eben zu Hause oder benutzt andere Verkehrsmittel, so wie das Tausende durch die Flugangst gepeinigten Menschen tag-täglich tun. Andere aber werden ganz bewusst auch ein erhöhtes Risiko eingehen und weiterhin fliegen, weil sie den damit verbundenen Vorteil immer noch viel höher bewerten. So wie auch viele Menschen trotz Eis und Schneeglätte Auto fahren.

Aufgeklärte Gesellschaften sollten sich vom Grundsatz leiten lassen, dass die Risikofreude eine von Person zu Person unterschiedliche Empfindung ist und entsprechend unterschiedliche Reaktionen provoziert. Deshalb sind allgemeine Verbote zur individuellen Risikovermeidung

ein falscher Ansatz. Die Vermeidung von Risiken hat ihren Preis. Die größten Kosten entstehen in Form verpasster Chancen, Vorteile und entgangenen Genusses.

Hier allerdings zeigt sich ein menschlicher Makel: Menschen schätzen Risiken systematisch falsch ein. Kleine Wahrscheinlichkeiten werden überschätzt, große unterschätzt. Die vergleichsweise geringe

Wahrscheinlichkeit eines Flugzeugabsturzes wird als sehr realistische Möglichkeit beurteilt, die durchaus größere Wahrscheinlichkeit, auf dem Weg zum Bahnhof zu verunglücken, wird als unrealistisches Szenario missachtet. Deshalb fühlen sich Menschen im Auto „fälschlicherweise“ sicherer als im Flugzeug.

Es ist diese diffuse Angst vor dem großen

Risiko, das in der Öffentlichkeit zum allgemeinen Lob des Flugverbots führte. Politik sollte sich jedoch nicht von diffusen Angstszenarien leiten lassen. Die Zweifel wachsen, dass das Flugverbot die richtige Entscheidung war.

Dieser Beitrag ist am 23. April 2010 in „Die Welt“ erschienen.